



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Frauenwaldschule

Grundschule mit Förderstufe

in Bad Nauheim

Schulbesuch: vom 27. bis 28.05.2008

Schulnummer: 3669

Inspektionsteam: Manfred Höhn

Ulrike Sarach

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Charakteristische Merkmale der Schule	13
2.1 Stärken der Schule	13
2.2 Schwächen der Schule	13
3. Qualitätsprofil der Schule	15
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	15
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	21
3.3 Führung und Management	26
3.4 Professionalität	30
3.5 Schulkultur	33
3.6 Lehren und Lernen	38
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	47

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Frauenwaldschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Frauenwaldschule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Zweite veränderte Auflage vom Oktober 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der Frauenwaldschule der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm von 2008
- Konzeptpapiere: Lesekonzept, Vertretungskonzept, Personalentwicklungskonzept, Förderkonzept, IT-Konzept, Konzept Imkerei, Konzept Schuleingangsphase, Konzept Musikunterricht, Konzept Bläserklasse, Konzept Bewegungsfördernde Schule, Hausaufgabentreff, Langzeitprojekt Schulgarten, Konzept Markt auf dem Schulhof
- Auszüge aus Konferenzprotokollen
- Beispiele individueller Förderpläne
- Klassenbücher, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne
- Schulordnungen, „Meckerheft“, Presseordner, Lehrerportfolio, Stoffverteilungspläne der Grundschule, Lehrpläne der Förderstufe, zwei Examensarbeiten zum Thema Schulgarten, Protokolle der Schulkonferenz, Förderpläne, Schulchronik, Veröffentlichungen, diverse Publikationen, in denen die Frauenwaldschule erwähnt wird, diverse CDs der Bläserklasse
- Gütesiegel Bewegungsfreundliche Schule

- Urkunden für: den Schulsport, Umwelt und Schulgarten, Bläserklasse, und „Goldener Floh“

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurde mit den Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern eine Online-Befragung durchgeführt. Den Eltern wurden dabei 21 Fragen, den Schülerinnen und Schülern 40 und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um geschlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft genau zu“ zu bewerten waren.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind bei Werten von $mw > 0,7$ als bedeutsam anzusehen. Mittelwerte ab 3,5 und größer sind sehr positiv einzustufen, zwischen 2,7 und 3,4 eingeschränkt positiv, zwischen 2,4 und 2,6 befinden sich die Mittelwerte im mittelmäßigen Bereich, zwischen 1,6 und 2,3 im eher negativen Bereich und 1,5 oder kleiner im deutlich schwachen und negativen Bereich.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine Frage antworten. Bei Werten von $s > 0,7$ ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 191 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 50 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 26 Lehrkräften (100 % des Kollegiums) und von 287 Schülerinnen und Schülern (ca. 97 % der befragten Schülerschaft) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 60-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Frauenwaldschule geführt:

- dem Schulleiter
- sechs Lehrkräften (ein Personalratsmitglied)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- fünf Schülerinnen und einem Schüler des 3. bis 6. Jahrgangs (drei Klassensprecher)
- vier Müttern und zwei Vätern der Jahrgänge 1 bis 6 (darunter der Schullelternbeiratsvorsitzende, zwei Klassenelternbeiräte)

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 24 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Es konnten alle Jahrgänge und Schulstufen sowie nahezu alle Fächer berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, der Konrektorin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt.

■ **Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche**

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
QB I	Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●					●		●	●	●	●	●	●
QB II	1. Schulprogramm 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			●	●	●	●				●	●	●	●	●	
	2. Evaluation 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		●	●	●	●	●				●	●	●	●	●	
	3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		●	●						●	●	●	●		●	
QB III	1. Schulmanagement 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		●		●	●					●	●	●	●	●	
	1. Schulmanagement 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		●		●	●	●				●	●	●	●	●	●
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		●		●	●					●	●		●	●	
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		●	●							●	●				
QB IV	1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		●	●	●	●	●				●	●			●	
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		●		●							●	●		●	
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		●		●		●	●				●	●	●	●	

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
QB V	1. Pädagogische Grundhaltung 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
	1. Pädagogische Grundhaltung 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•	•	•			•	•	•		•	•
	2. Schulleben 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	2. Schulleben 2.5 Beratungsangebote		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	3. Kooperation und Kommunikation nach außen 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
QB VI	1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	•	•		•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	
	2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	
	3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				•		•	•		•	•	•	•	•	•	
	4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		•	•	•		•	•		•	•	•	•	•	•	
	5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler				•		•	•		•	•	•	•	•	•	
QB VII	1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•							•	•				
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•	•	•					•	•	•	
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•	•	•					•	•		
	3. Nachhaltige Wirkungen 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•	•	•			•	•	•		•	

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

2. Charakteristische Merkmale der Schule

2.1 Stärken der Schule

- Die Lernumgebung, in der die Schülerinnen und Schüler lernen, sich bewegen und spielen, ist durch ihre hervorragende Ausstattung, gute Kooperationen und die verschiedenen Schwerpunkte sowie ein breitgefächertes und vorbildliches Bildungs- und Förderangebot exzellent.
- Das Schulprogramm stellt die in der Schule zeitgleich und gleichwertig bearbeitete Vielzahl von Projekten mit Prozessen gut dar.
- Die Schulleitung organisiert erfolgreich den schulischen Alltag und wirkt als "Motivations-Motor".
- Die Lehrkräfte arbeiten intensiv an ihrer professionellen Weiterbildung durch Fortbildungen und kollegialem Austausch. Sie beraten intensiv und erfolgreich.
- Die gegenseitige Wertschätzung aller Mitglieder der Schulgemeinde ist an der Frauenwaldschule deutlich zu spüren.
- Schülerinnen und Schülern wird in hohem Maße Gelegenheit zur Verantwortungsübernahme eingeräumt, die Eltern werden in vielfältiger Weise in der praktischen schulischen Arbeit eingebunden.
- Vielerlei außerschulische Kontakte bereichern, das ohnehin schon sehr lebendige, Schulleben um weitere Facetten.
- Die Unterrichtstätigkeit in der Frauenwaldschule zeigt insgesamt ein sehr positives Bild.
- Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule, den gesetzten Schwerpunkten und den Lernerträgen ist bei Schülerinnen und Schülern sowie Eltern sehr hoch.

2.2 Schwächen der Schule

- Die Reflexion von Lernzielen, Lernprozessen und Lernergebnissen ist erweiterbar.
- Eine systematische, datengestützte Evaluation ist nicht im Blick der Schule.

- Die Einbindung der Elternschaft bei der schulischen Entwicklungsarbeit ist ausbaufähig.
- Es besteht für die Schülerinnen und Schüler keine Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●					●		●	●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Frauenwaldschule**

Schulform	Grundschule mit Förderstufe in Bad Nauheim
Schulträger:	Bad Nauheim / Wetteraukreis.
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Hochtaunuskreis und Wetteraukreis.

■ **Schülerinnen und Schüler**

1.2 Schülerinnen und Schüler											
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Statistik 2006/2007									
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler		383									
davon		weiblich: 196				männlich: 197					
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund		Anzahl:		Prozentualer Anteil an Schülerschaft:				davon mit Sprachförderbedarf:			
		43		11				36			
Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (GU)		Anzahl:		-							
Klassen pro Jahrgang (VK = Vorklasse), (ES = Eingangsstufe), (FL = Flexibler Schulanfang)		VK	ES	FL	1	2	3	4	5	6	
					2	2	2	2	4	4	
Durchschnittliche Klassenstärke		G: 24 Fö: 26 insges. 25					Anz.	Klassenstufen			

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf Präventive Förderung durch / bei	BFZ	-	
	Sprachheilambulanz	6	1-6
	Kleinklasse für Erz. Hilfe	5	Ambulant 1-6
	LRS	46	1-6
	Dyskalkulie	2	1-4
	Hochbegabung	2	1-4

■ **Personal**

1.3 Lehr- und Schulpersonal			
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Stichtag 01.10.2007	
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl: 27	
davon	weiblich:	16	männlich: 11
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		49	
Stammlehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt	
Vollzeitkräfte	11	223	
Teilzeitkräfte	9	163	
Sozialpädagogisches Personal	-	-	
Weitere Lehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	2	55	
Abordnungen von anderen Schulen	4 (AO vom Gymn)	26	
Abordnungen an andere Schulen	-	-	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	-	-	
• Personal des Schulträgers	Anzahl	Stunden gesamt	
Pädagogisches Personal	-	-	
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte	1		
Schulhausverwalter	1		
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)	Anzahl	Stunden gesamt	
Funktion:	Pfarrer	1	2

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Frauenwaldschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern eine herrliche naturnahe Lernumgebung. Die großzügige Schulgartenanlage ist vorbildlich und hat Referenzcharakter weit über Hessen hinaus.

- Ein etwa 10.000 Quadratmeter großes idyllisches naturnahes Schulgartengelände bietet den Schülerinnen und Schülern ein unvergleichliches Lernfeld im Bereich Erlebnispädagogik „Natur-Erleben“. Dies bezeugen die zahlreichen Preise und Urkunden, Auszeichnungen und Besucher auch aus Übersee.
- Ein ca. 90 m² großer Teich lädt ein, Wasserinsekten, Fische Wasser- und Sumpfpflanzen zu beobachten.
- Die Wildblumenwiese eignet sich zur Erforschung von Schmetterlingen, Käfern, Insekten und Vögeln.
- Ein Lebensraum für Vögel entsteht in der 25 m langen Vogelschutzhecke.
- Die 12 m lange Trockenmauer ist Heimat für Kriechtiere und Insekten, Kröten, Spitzmäuse, Molche, Eidechsen und Mauerpflanzen.
- Die Streuobstwiese ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern das Wichtigste über den Obstbaumschnitt, über Obsternte und Verwertung zu erfahren.
- Zehn Bienenstöcke bereichern den Schulgarten und bieten ein Erlebnis der besonderen Art. In der Bienen AG erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, bei der Bienenpflege und bei der Honigernte mitzuhelfen.
- In dem weitläufigen Garten gibt es außerdem: ein Alpinum, eine Kräuterschnecke, ein Barfuß-Fühlpfad, ein grünes Klassenzimmer, eine Vogeltränke mit Molchen u. a. Kleinstlebewesen, Beeresträucher, zahlreiche Nistplätze für Vögel, Insektenhotels, Fledermauskästen, Hochbeete, eine Schwengelpumpe, einen Thermokomposter, einen Holzkomposter, eine Benjes-Hecke, einen Steinstoß sowie einen schönen Baumbestand mit Lehrpfad.

Der gepflegte Schulhof der Frauenwaldschule bietet kindgerechte Spiel- und Erholungsmöglichkeiten

- Der Pausenschulhof bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige und ansprechende Spielmöglichkeiten wie Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Balancierbalken, Klettergerüste und „Traktoren“.

- Um gefahrloses Spielen und Klettern zu ermöglichen, regeln zwei echte Ampeln die Nutzung bei feuchtem Wetter.

Das Schulgebäude ist mit modernen Lernmaterialien ausgestattet und einem sehr guten Zustand.

- Der Computer-Raum bietet 15 vernetzte Schüler-Computer und einen für Lehrkräfte.
- Der große Musikraum verfügt über eine flexible Bühne. Zum Teil werden Musikinstrumente wie z. B. Keyboards aufbewahrt.
- Ein Sammlungsraum für Lernmaterialien der Grundschule befindet sich im Nebengebäude.
- Das Lehrerzimmer ist ausreichend groß und mit einem vernetzten Lehrerarbeitsplatz ausgerüstet.
- Im separaten Verwaltungsbereich gibt es einen Sammlungsraum mit 2 Kopierern sowie einen Arztraum mit Arztliege.
- Die Räume der Konrektorin und des Förderstufenkoordinators sowie das Schulleitungszimmer und das Sekretariat präsentieren sich hinreichend groß und zweckmäßig eingerichtet, wobei das Mobiliar im Sekretariat nach Aussage des Schulleiters teilweise veraltet ist.

Die Turnhalle ist augenscheinlich sanierungsbedürftig.

- Die Versiegelung des Turnhallenbodens beginnt abzusplittern.
- Die Dämmung der Decke setzt sich.
- Die Fenster sind einfach verglast und bedürfen der Erneuerung.
- Die in der Halle aufgestellten Heizkörper sind nicht gesichert und stellen ein Unfallrisiko dar.
- An den Wänden fehlt der Prallschutz.
- Die Renovierung der kompletten Baumaßnahme einschließlich Sanitärräume und Verwaltung ist ab den Osterferien 2009 zugesagt und in entsprechender Bauplanung.

Um dem pädagogischen Konzept einer modernen Grundschule mit Förderstufe gerecht zu werden, fehlen der Schule einige Räume.

- Es gibt kein Elternsprechzimmer für vertrauliche Beratung und Gespräche.
- Der Kartenraum und Lehrmittelraum ist nur durch einen Klassenraum zu erreichen und dadurch nicht jederzeit nutzbar.
- Eine kleine Küche ist in einem Klassenraumbau vorhanden, jedoch bietet sie nur eine Kochstelle und eine Spüle und ist somit für den Einsatz im Unterricht nur sehr eingeschränkt geeignet.
- Die Lehrkräfte teilen sich eine kleine Teeküche mit dem Reinigungspersonal, welches in dem Raum die Arbeitsmaterialien abstellt.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein breitgefächertes Bildungs- und Förderangebot.

- Am Nachmittag können die Schülerinnen und Schüler an Arbeitsgemeinschaften teilnehmen: Bienen AG und Schülerzeitung „Libelle“.
- Zahlreiche Angebote bestehen im Bereich Musik unter Zusammenarbeit mit der Musikschule Bad Nauheim und den umliegenden Jugendorchestern in Zusammenhang mit dem Bläserklassenangebot, zur Förderung des Instrumentalspiels sowie dem Schulchor.
- Zur Erweiterung des Bildungsangebotes und der besseren Vorbereitung auf „G8“ bietet die Schule am Nachmittag Französisch- und Physikunterricht an.
- Für die Jahrgänge 1 – 6 steht mit sechs Wochenstunden eine Sprachheilambulanz zur Verfügung.
- Die Schule bietet einen Hausaufgabentreff (täglich ab 14 Uhr für die 1. und 2. Klasse für die 3. und 4. Klasse von 15 Uhr bis 16.30 Uhr) und eine Hausaufgabenbetreuung (innerhalb der Betreuungsschule auch nach Klassenstufen getrennt), beides unter der Trägerschaft des Fördervereins, an.
- Eine rege Kooperation mit den weiterführenden Schulen besteht im Schulverbund.

- Des Weiteren gibt es im Vorfeld zur Schulaufnahme im 5. Schuljahr eine Koordination mit den abgebenden Grundschulen im Einzugsbereich Bad Nauheim der den Besuch aller 4. Grundschulklassen einschließt.
- Die Kooperation mit den zwei Kindergärten im Grundschulbereich wird ausführlich im Schulprogramm geschildert und reicht von erster Kontaktaufnahme im Herbst über Bildung einer Arbeitsgruppe als Kommunikationsplattform bis hin zur gemeinsamen Evaluation des Schnuppertages.

Das Betreuungsangebot ist erweiterungsfähig.

- Der Raum, der für die Betreuung zur Verfügung steht, ist für die Zahl der angemeldeten Schülerinnen und Schüler (über 30 Kinder bis 15.00 h) nicht ausreichend.
- Für die Schülerinnen und Schüler besteht keine Möglichkeit zum Mittagessen.
- Die Eltern im Interview geben die Wahrnehmung weiter, dass sie sich bei der Umsetzung des Konzepts der Betreuung stärker als üblich einsetzen mussten.

3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Schulprogramm				3,6 0,5	3 0,9		2,8 0,8								
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
2. Evaluation				3,2 0,7	2,7 0,9	2,3 0,8	2,2 0,9								
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte															
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●						●	●	●	●		●	

- **Schulprogramm**

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, welches die Entwicklung in schulischen Schwerpunkten und Bereichen sowie den Status quo als Arbeitsgrundlage sehr gut beschreibt und Planungen in Teilbereichen berücksichtigt.

- Die Zusammensetzung der Schülerschaft wird dargestellt.
- Die Entwicklung des Lehrpersonals ist unter Nennung von Maßnahmen, Beteiligten und Zielsetzungen berücksichtigt.
- Die räumlichen Bedingungen und Ausstattungen sind beschrieben.
- Gemeinsam erarbeitete Grundsätze zur Gestaltung des Schullebens sind entwickelt.

- Schwerpunkte des Unterrichts sind genannt (z. B. Umwelterziehung und Schulgarten, Bläserklasse).
- Schulformen sind mit den entsprechenden pädagogischen Grundorientierungen sowie organisatorischen und inhaltlichen Schwerpunkten beschrieben.
- Kriterien für Elternmitarbeit sowie Beratungen sind entwickelt.
- Eine Öffentlichkeitsarbeit sowie feste Veranstaltungen im Jahreszyklus sind berücksichtigt.
- Zeitleisten von zielorientierten Themenbereichen beinhalten zum Teil zukünftige Schwerpunkte (z. B. Biodiversität)

Die Gesamtentwicklung des Schulprogramms ist fortlaufend dokumentiert.

- Es liegt ein Schulprogramm von 2008 vor.
- In den zielorientierte Themenbereichen wird die Entwicklung aufgezeigt.
- In Konferenzen werden aktuelle Änderungen besprochen.

Relevante Gruppen sind nur begrenzt an der Entwicklung beteiligt.

- Die Eltern kennen nach der vorab Befragung das aktuelle Schulprogramm.
- An der Entwicklung des Schulprogramms sind Eltern laut Interview nicht beteiligt.
- Die Schulkonferenz beschließt Erweiterungen und Veränderungen im Schulprogramm.

■ **Evaluation**

Die Schule reflektiert hauptsächlich mit Hilfe von informellen Verfahren ausgesuchte Schwerpunkte. Systematische Evaluationskriterien, -instrumente und –verfahren sind nicht im Blick der Schule.

- Mit Hilfe von informellen Methoden auf privater Ebene, in der Schule und in der Pause wird über Unterricht reflektiert.
- Der Schwerpunkt Lesekompetenz/Leseförderung wird unter Einbeziehung von Unterrichtsergebnissen sowie Orientierungs- und Vergleichsarbeiten und durch regelmäßige Treffen der Lehrkräfte mit den Vorlesepaten bzw. Lesemüttern evaluiert.

- In dem Bereich der Musikförderung und Bläserklasse findet fortlaufende Evaluation durch einen Vergleich der Leistungen mit denen der vorangegangenen Bläserklassen, durch Einbeziehung von Fachkräften, durch die Auswahl der Musikstücke sowie über Gespräche bezüglich der Intensität und Formen der Übungsmöglichkeiten statt.
- Für Mathematik und Englisch im Kursangebot der Förderstufe sind regelmäßige Bilanzierungen auch mit den Lehrkräften des Gymnasiums zum Abgleich angesetzt.
- Ein Austausch in Fach- und pädagogischen Konferenzen mit Festlegung gemeinsamer Ziele zur Weiterarbeit dient der schulischen Weiterentwicklung.
- Ein Resultat der Reflexionen ist die Festlegung von Ansprechpartnern, die sich regelmäßig fortbilden (z. B. LRS, „Starke Kinder“).
- Viele Themenbereiche im Schulprogramm enthalten Zielsetzungen, Maßnahmenkataloge, Nennungen von Beteiligten und ein vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges Zeitfenster. Evaluationskriterien sowie -instrumente sind nicht extra benannt.
- Die mündlich befragten Eltern wissen von keiner Befragung.

■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

Externe Vorgaben und eine Vielzahl von Aktivitäten werden zeitgleich als schulische Entwicklungsschwerpunkte bearbeitet und ihre Verankerungen sind deutlich sichtbar.

- Ein besonderer Schwerpunkt stellt das vielfach prämierte Langzeitprojekt Schulgarten mit Schulimkerei dar. Sehr ausführlich liegen in beeindruckender Art und Weise fach- und sachorientierte Konzepte und Dokumentationen mit Veröffentlichungen vor.
- Das zum strategischen Ziel 1 entwickelte Lesekonzept von 2005/2006 der Schule enthält ausführliche Darstellungen zum Lesen im Unterricht, Leseaktivitäten außerhalb des regulären Unterrichts, zur Bibliothek, ein Konzept des Schriftspracherwerbs sowie Möglichkeiten und Verfahren zur Diagnose.
- Ein Konzept zur Verbesserung der Lesekompetenz an der Sekundarstufe I (Strategisches Ziel 2) von 2006 verdeutlicht insbesondere Möglichkeiten der Feststellung der leseschwachen Schülerinnen und Schüler, entwickelt Handlungsmöglichkeiten und stellt den überfachlichen Bezug von Leseförderung her. Eine Anbindung an

Fortbildungen, eine Mediendarstellung sowie eine Reflexion runden das Konzept sinnvoll ab.

- Der Schwerpunkt Musik ist mit Schulchor, Flötenunterricht, Flöten-AG, Bläserklasse 5/6, Musik- und Theaterabenden und weiteren Auftritten ausführlich konzipiert.
- Das Gesamtkonzept „Bewegungsfördernde Schule“ schließt die gesamte Schulgemeinde ein.
- Kunsterzieherische Aspekte berücksichtigen u. a. einen Kontakt zu einem ansässigen Künstler.
- Ein Kooperationsplan verdeutlicht die Öffnung der Schule nach außen.
- Veranstaltungen und Aktivitäten im Jahreslauf sind berücksichtigt und dargestellt.
- Die Schuleingangsphase ist beschrieben. Ein Konzept zur Überprüfung der Schulfähigkeit liegt für 2008 vor.
- Die Aufstellung eines Gesamtkonzeptes zur Diagnose und Förderung befindet sich im Arbeitsprozess.
- Ein „IT-Plan“ (2007) mit Ausstattungsbeschreibungen, Fortbildungsmaßnahmen und einem Konzept „PC-Führerschein“ ist vorbildlich ausgearbeitet.
- Ein Vertretungskonzept (2006) im Zusammenhang einer verlässlichen Grundschule ist erarbeitet.
- Ein fachspezifischer Bedarf an Lehrkräften ab Schuljahr 2006/07 ist benannt.
- Ergänzungen des Raumangebotes sind formuliert.
- Soziales Lernen als Schwerpunkt wird von der Schule deutlich wahrgenommen.
- Eine Erweiterung der Methodenkompetenz insbesondere die Erarbeitung von Konzepten zum Methodenbaustein Klassenstufe 5/6 ist im Blick von Schulleitung und Lehrkräften.

Priorisierungen erfolgen aufgrund der vorhandenen personellen Ressourcen, Notwendigkeiten einer Kontinuität bereits etablierter Schwerpunkte, sowie Fähigkeiten und Vorlieben einzelner Lehrkräfte.

- Daten aufgrund systematischer Evaluationserhebungen liegen nicht vor (s.o.).

- Schülerinnen und Schüler, Eltern Lehrkräfte und Schulleitung benennen übereinstimmend als sichtbare schulische Schwerpunkte im Interview den Schulgarten, Musik und bewegte Schule.
- Die Schulleitung betont im Interview, dass sie positiv auf Aktivitäten, Wünsche und Vorstellungen von Lehrkräften eingeht, dabei aber auf längerfristige Verantwortlichkeit Wert legt (z. B. Schülerbeete im Schulgarten).
- Lehrkräfte und Schulleitung benennen im Interview begrenzte zeitliche Ressourcen als natürliches Kriterium einer Priorisierung.
- In der mündlichen Befragung erklären die Lehrkräfte, dass sie ihre persönlichen und fachlichen Fähigkeiten positiv in das Schulleben einbringen können.
- Der sehr große Schulgarten verlangt eine kontinuierliche Pflege mit jahreszeitlichen Schwerpunkten. Eine Liebe zur Natur sowie fachliches Know-how sind nach Aussage der Schulleitung gleichermaßen entscheidend für eine weitere erfolgreiche Gestaltung des Schulgartens.

3.3 Führung und Management

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Schulmanagement				3,6 0,6	3,1 0,7		2,8 0,8								
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●					●	●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
2. Pädagogische Führung („Leadership“)				3,5 0,7	3 0,8										
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●					●	●		●	●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●							●	●				

■ **Schulmanagement**

Es gelingt der Schulleitung sehr engagiert und überaus erfolgreich, den Schulalltag zu organisieren.

- In den Gesamtkonferenzen werden regelmäßige Informationen über verbindliche Vorgaben sowie eine schriftliche Zusammenfassung der für die Lehrkräfte wichtigen Mitteilungen aus dem Amtsblatt gegeben.
- Abgestimmte Terminpläne liegen vor. Diese sind auch für das nicht pädagogische Personal Arbeitsrahmen.

- Im Lehrerzimmer weisen Informationstafeln alle wichtigen organisatorischen und verbindlichen Vorgaben z. B. im Bereich Förderstufe, Sport, Musik, Bücherei, Medienkompetenz, Nutzung des Computerraumes und Termine des Staatlichen Schulamtes aus.
- Jeden Freitag findet in der 1. großen Pause eine Dienstbesprechung zur Informationsweitergabe statt.
- Die Materialfächer für die einzelnen Lehrkräfte sind mit einer Informationsleiste zur raschen Auffindung von aktuellen Mitteilungen versehen.

Arbeitsprozesse werden von der Schulleitung weitgehend effektiv, Aufgaben- und sachbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität gesteuert.

- Arbeitsplatz- und Aufgabenbeschreibungen für die Mitglieder der Schulleitung sind Konsens und mündlich abgesprochen.
- Erfolgte Delegationen innerhalb der Schulleitung werden eigenverantwortlich wahrgenommen.
- Bei der Vergabe von Aufgaben und Projekten geht die Schulleitung ressourcenorientiert vor. Die interviewten Lehrkräfte bestätigen eine hohe Transparenz bei der Verteilung der schulischen Arbeit und durch Verantwortlichkeitslisten.
- Die Unterrichtsverteilung erfolgt unter Beteiligung des Personalrates und nachdem die Lehrkräfte die Gelegenheit hatten, diesbezüglich Wünsche zu äußern.
- Auch die Sachmittel werden mit den Lehrkräften abgestimmt verteilt.
- Die Lehrkräfte sind in der mündlichen sowie der schriftlichen Befragung überaus zufrieden mit dem Management der Schule.

Die konzeptionelle Einbindung der Elternschaft ist deutlich verbesserungswürdig.

- Bei der Entwicklung des Schulprogramms sind Eltern nicht eingebunden.
- Zu Gesamtkonferenzen werden Eltern nicht regelmäßig eingeladen.
- Schulkonferenzen finden zum Teil unregelmäßig statt.

■ Pädagogische Führung („Leadership“)

Die Schulleitung nutzt geschickt pädagogische Gestaltungsspielräume, greift Vorschläge auf und motiviert die Lehrkräfte sowie die Schulgemeinde durch ihre Vorbildfunktion für Schwerpunkte der Schulentwicklung.

- Der schulische Schwerpunkt „Schulgarten“ wird in allen Bereichen aktiv von der Schulleitung zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages genutzt.
- Bei der Einbindung der umfangreichen Pflege des Schulgartens in den Unterricht unterstützt und motiviert die Schulleitung die Lehrkräfte.
- Die Schulleitung bringt innovative Vorstellungen in die Schulgemeinde ein. Bei dem jährlich stattfindenden „Markt auf dem Schulhof“-Konzept werden von den Schülerinnen und Schülern selbst erwirtschaftete biologische Produkte verkauft, deren Erlös zur Anschaffung neuer Gartengeräte und Unterrichtsmaterialien die wiederum zur weiteren schulischen Entwicklung genutzt werden.
- Zur Durchführung des Bläserklassenkonzepts bindet die Schulleitung die Jugendmusikschule Bad Nauheim, die umliegenden Musikvereine Vereine, Eltern und ehemaligen Lehrkräften, die zusätzliche Stunden zur individuellen Unterstützung beim Erlernen der Instrumente gewähren, ein.
- In den Bereichen der schulischen Schwerpunkte: Umwelterziehung und Schulgarten, Musische Bildung und Erziehung sowie Bewegungsfreundliche Schule versteht es die Schulleitung, Gestaltungsspielräume in Bezug auf die Jahresstundentafel (die in Absprache mit dem Staatlichen Schulamt den Konzepten angepasst wird) zu nutzen.
- Die Schulleitung trifft Maßnahmen zur Umsetzung der Leseförderung durch das schuleigene Lesekonzept, den Einsatz von Lesescouts und die Einbindung von Eltern in die Arbeit der Schulbücherei.

Der Schulleiter verfolgt mittel- und langfristig ein Personalentwicklungskonzept zur Sicherung der pädagogischen Kontinuität der Schule.

- Jahresgespräche werden geführt. Weitere zahlreiche Zwischengespräche erweitern deren Erfolg.
- Es liegt ein ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept vor, in dem Planungen beim Vorgehen bei anstehenden Pensionierungen sowie die Ermittlung von Fachbedarf vermerkt sind.

- Bei aufkommendem Fachbedarf oder frei werdenden Stellen, spricht der Schulleiter die in Frage kommenden Personen (auch außerhalb der Schulgemeinde) gezielt an und setzt sich für Abordnungen und Versetzungen ein.

3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen				3,5 0,5	3,5 0,6		3,5 0,7								
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●	●	●			●	●			●	
2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium				3,6 0,5			3,6 0,6								
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●							●	●		●	
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●		●	●			●	●	●	●	●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

Die Lehrkräfte bilden sich individuell intensiv weiter. Ein verzahnter Bezug zu Entwicklungsschwerpunkten besteht in Teilbereichen.

- Die Lehrkräfte bilden sich sehr umfassend in verschiedenen Bereichen und in unterrichtsrelevanten Schwerpunkten fort (Portfoliopunktedurchschnitt 170 Punkte).
- Die Fortbildungsmaßnahmen der Lehrkräfte werden von allen interviewten und befragten Gruppen als sehr erfolgreich eingeschätzt(z. B. PC, Gartenbau, Musik).
- Eine Abfrage der individuellen Fortbildungswünsche findet auch in den Jahresgesprächen statt.

- Ein Sammlungsordner der Fortbildungsangebote dient zur Information über Angebote.
- Durch gezielte Hinweise an Lehrkräfte auf bestimmte Fortbildungsangebote steuert die Schulleitung Fortbildungswünsche.
- Genaue Abstimmungen von Fortbildungsschwerpunkten für die schulinternen Fortbildungen (z.B. Computer, Diagnostik) finden in den Gesamtkonferenzen statt.
- Ein auf priorisierte Entwicklungsschwerpunkte verzahntes und in den Fachschaften sowie in der Gesamtkonferenz abgestimmtes Fortbildungskonzept existiert nicht.
- Einzelne Fortbildungen wie z. B. Bewegtes Lernen, Stimmtraining, IT Fortbildungen, Leseberatung, Rechenschwäche sind als Fortbildungsplan aufgeführt.

■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

Ein regelmäßiger sowie erfolgreicher Austausch zwischen den Lehrkräften erfolgt überwiegend informell.

- Kommunikation und Kooperation werden von den Lehrkräften und der Schulleitung als eine wichtige Basis der Förderung einer Zusammenarbeit im Kollegium der Frauenwaldschule im Interview benannt.
- Danach ist ein regelmäßiger Informationsaustausch durch täglichen Austausch im Lehrerzimmer gesichert und die Koordination der Lehrkräfte auf privater Basis ein wertvoller Bestandteil.
- Der regelmäßige Informationsaustausch der Jahrgangsteams oder der Kurslehrer findet für jede Stufe der Förderstufe statt.
- Rückmeldungen über Fortbildungen werden in Gesamt- und Fachkonferenzen sowie in Gesprächen gegeben.
- Informationen und Materialien (z. B. zur Verkehrserziehung) werden gezielt, beispielsweise durch CD-Aufnahmen, weitergeleitet.
- Lehrkräfte organisieren sich teilweise mit wöchentlichen Treffen zur Absprache mit Parallelklassen, Austausch von Materialien sowie zur Erstellung von Vergleichsarbeiten und gemeinsamen Beurteilungskriterien.
- Gemeinsame stufenbezogene Beurteilungskriterien liegen nicht schriftlich vor.
- Fachkonferenzen werden teilweise nicht protokolliert.

- Das Klassenlehrerprinzip besteht durchgehend.
- In Einzelfällen finden gegenseitige Hospitationen statt.

Die Lehrkräfte kennen die Schülerinnen und Schüler sehr genau.

- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler der Förderstufe bescheinigen den Lehrkräften eine sehr gute Kommunikation und Kooperation einschließlich des Austausches über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen diese sehr positive Einschätzung im Interview.
- Bei verschiedenen Gesprächen, Klassenkonferenzen sowie Stufenkonferenzen tauschen sich die Lehrkräfte über die Entwicklung der einzelnen Kinder aus und legen Hilfs- und Fördermaßnahmen fest.

3.5 Schulkultur

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Pädagogische Grundhaltung				3,5 0,5	3,4 0,6	3,5 0,8	3,2 0,8								
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●	●	●			●	●	●		●	●
2. Schulleben				3,5 0,6	3,1 0,8	3 0,9	2,6 0,9								
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	
3. Kooperation und Kommunikation nach außen				2,5 0,6	2,9 0,7		2,7 0,8								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●

■ **Pädagogische Grundhaltung**

An der Schule ist grundlegend ein wertschätzender Umgang, respektvoller Ton und gegenseitige Unterstützung sehr deutlich vorhanden.

- In der schriftlichen Befragung bestätigen alle Gruppen das sehr positive und wertschätzende Klima in der Schule.
- Auftretende Konflikte werden direkt gelöst. Insgesamt sind sich alle Erwachsenen ihrer Verantwortung und Vorbildrolle bewusst.

- Der Schulleiter begrüßt einzelne Schülerinnen und Schüler bewusst als Vorbild für einen guten Umgangston.
- Größere Konflikte auf dem Pausenhof an einer Grundschule mit Förderstufe werden mit sinnvollen und effektiven Maßnahmen verhindert (z. B. Stufenbezogene Tischtennisplatten, Patenschaften von Viertklässlern gegenüber Einschulungskindern).
- Gewalt und Vandalismus sind kein Thema an der Schule.
- Die Schulleitung erklärt im Interview die Wichtigkeit einer offenen Gesprächskultur als Prävention.
- Klassenlehrerstunden und Morgenkreise werden für Gespräche zum Umgang miteinander und zum Konfliktmanagement genutzt.
- Nicht Disziplinierung, sondern Erziehung zur Selbstdisziplin ist vorrangiges erklärtes pädagogisches Ziel der Lehrkräfte und Schulleitung.
- Lehrkräfte haben an Fortbildungen zur Mediation teilgenommen.

Die Schule fördert in allen Stufen durch konkrete Maßnahmen und Angebote gezielt die Verantwortungsübernahme von Schülerinnen und Schülern.

- Unterrichtsprojekte wie „Eigenständig werden“ oder „Was soll ich machen? Strategien zur Problemlösung“ dienen der Förderung von Eigenverantwortung.
- Tradition ist an der Frauenwaldschule, dass die Schülerinnen des 4. Schuljahres für die neuen Erstklässler eine Partnerschaft übernehmen.
- Das Einüben demokratischer Strukturen ist durch die Wahl von Klassensprechern ab Klasse 3, Klassenratsitzungen sowie Planungen zu Schulsprecherwahlen und Entwicklungen von Aufgabenfeldern einer Vertrauenslehrkraft deutlich im Blick der Schule.
- Pausenspielgeräte werden von Schülerinnen und Schülern ausgeliehen. Zu dem Spielhausdienst gehört ebenfalls ein Kehrdienst für den Pausenhof.
- Zur Pflege des Gartens befinden sich mehrere Gartenhütten mit Gartengeräten, Werkzeug usw. auf dem Schulgelände. Die Reinigung der Geräte wird von den Schülerinnen und Schülern übernommen.
- Klassendienste sind sichtbar in vielen Klassenräumen.

- Die Schülerinnen und Schüler sind verantwortlich für eine Mülltrennung an der Schule.
- Schülerinnen und Schüler gestalten die Online-Schülerzeitung „Libelle“.

■ **Schulleben**

Die Eltern sind seit Jahren sehr eng und vielfältig bei der schulischen Arbeit und praktischen Gestaltung eingebunden.

- Eltern begleiten Klassenausflüge.
- Bei Projektwochen wird die Schule aktiv und passiv von Eltern unterstützt.
- Lesemütter sind aktiv.
- Der Leseclub wird von Eltern mitgetragen.
- Gartengroßprojekte finden unter Mithilfe von Eltern statt.
- Engagierte Eltern bieten nach Möglichkeit Schulgartenstunden an.
- Im Sachunterricht werden Eltern als Fachleute berücksichtigt.
- Die Ausleihe in der Schulerbibliothek wird von Eltern organisiert.
- Übungsnachmittage und Auftritte der Musikerguppen werden von Eltern organisatorisch ermöglicht.
- Der Markttag als kulturelle und identitätsstiftende Maßnahme und Jahreshöhepunkt mit großer Außenwirkung, könnte ohne Eltern in der beliebten Form mit mehr als tausend Besuchern nicht stattfinden.
- Kampfrichter bei den Bundesjugendspielen werden teilweise von der Elternschaft gestellt.

Die Lehrkräfte beraten sehr intensiv und nachhaltig.

- Durch viele Einzelgespräche fühlen sich Eltern sehr gut über ihre Kinder informiert.
- Elternsprechtage finden einmal jährlich statt.
- Mit so genannten „5-Minuten-Gesprächen“ im 6. Schuljahr werden Entscheidungen für die weitere Schullaufbahn unterstützt. Beratungsgespräche finden in Absprache mit den an die Schule abgeordneten Studienräten des Gymnasiums statt.

- Vor Einschulungen finden intensive Beratungen in interdisziplinärer Kooperation mit den Kindertagesstätten statt.
- Rückmeldungen von Kindertagesstätten und weiterführenden Schulen über die Beratungsqualität sind laut Aussagen der Schulleitung im Interview insgesamt sehr positiv.

■ **Kooperation und Kommunikation nach außen**

Der Schule gelingt es sehr erfolgreich mit außerschulischen Kontakten schulisches Lernen zu erweitern. Dabei entsteht ein sehr lebendiges und umfangreiches öffentliches Schulleben.

- Mit den Kindergärten in Nieder-Mörlen besteht eine enge Zusammenarbeit im Sinne des Konzeptes „Bildung von Anfang an“.
- Die Musikschule Bad Nauheim, umliegende Musikvereine und außerschulische Musiker unterstützen die Bläserklassen durch Instrumentalfachkräfte und gemeinsame Konzerte in Bad Nauheim.
- Kurse zur Ernährung und Bewegung werden durch den Naturheilverein zum Teil finanziert.
- Brandverhütungskurse der Bad Nauheimer Feuerwehr und Klassenbesuche des Feuerwehrstützpunktes finden statt.
- Gemeinsame Projekte aller Schulen zur Landesgartenschau 2010 in Bad Nauheim sind mit der Frauenwaldschule und dem Bad Nauheimer Stadtmarketing und anderen Garten- und Naturverbänden zur Einrichtung eines „Gartenkulturpfades Bad Nauheim“ (Einbeziehung des Schulgartens) sind geplant.
- Eine Unterstützung der Schulimkerei wird durch den Imkerverein Bad Nauheim/Friedberg gewährleistet.
- Die Frauenwaldschule leistet Hilfestellungen bei Anfragen über die Homepage zu Schulgartenprojekten oder Bläserklassenarbeit aus ganz Deutschland.
- Der Obst- und Gartenbauverband Wetterau unterstützt den Schulgarten und gemeinsame Veranstaltungen zu Gartenthemen finden in der Frauenwaldschule statt.
- Weitere Fortbildungsveranstaltungen werden in der Frauenwaldschule zu Schulgartenthemen mit der Naturschutz-Akademie in Wetzlar durchgeführt.

- Ein jährliches Weihnachtspaket mit Kreide, Heften, Papier, Zeichenblöcken, CDs, und weiteren Unterrichtsmaterialien wird an eine Schule in der Nähe von Olstyn (Allenstein) in Polen geschickt.
- Kunstprojekte in Bad Nauheim finden starke öffentliche Aufmerksamkeit (z. B. Stromkastenbemalungen, Skulpturenobjekte).
- Die Schule ist sehr in der öffentlichen Presse präsent.
- Eine vorbildlich gestaltete Homepage informiert über die Schule und gibt allgemeine Hinweise für Schulgärten.
- Besucher aus Übersee (Japan und Taiwan) sind seit Jahrzehnten in unregelmäßigen Abständen gern gesehene Gäste.

3.6 Lehren und Lernen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	●	●		3,5 0,6	2,9 0,8	3,6 0,7	3,1 0,8		2,9 0,8		●	●	●	●	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				3,8 0,4		3,7 0,6	3,3 0,8	●	3,7 0,8		●	●	●	●	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				3,6 0,5		3,4 0,7	3 0,8		3,2 0,8		●	●	●	●	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		●	●	3,3 0,7		3,5 0,7	2,8 0,8		2,8 0,8		●	●	●	●	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern				3,6 0,5		3,4 0,7	3 0,8		2,7 0,7		●	●	●	●	

■ **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

Die verschiedenen Schwerpunkte der Schule prägen in besonderem Maße den Unterricht im fachlichen und überfachlichen Bereich.

- Das Langzeitprojekt „Schulgarten“ mit Schulgartenpflege innerhalb des Biologie und Sachunterrichtes, den Langzeitprojekten „Imkerei“, „Obstgarten“, „Markt auf dem Schulgelände“ und mit Arbeitsgemeinschaften zum Thema „Schulgarten“ bereichern das überfachliche Lernen der Schülerinnen und Schüler.
- Im Bereich des musikalischen Schwerpunktes bietet die Schule durch genügend Musiklehrkräfte eine Bläserklasse, Keyboard im Klassenverband, den Schulchor, Flötenunterricht im Klassenverband sowie eine Flöten AG an.
- Der Schwerpunkt Sport und Bewegung wird jeweils nur für ein Jahr profiliert um Raum für Veränderungen zu geben. Unter anderem wird Bewegung klassen- und schulintern in den verschiedensten Ausprägungen angeboten. Die Zusammenarbeit mit Vereinen, die Teilnahme an Schulsportveranstaltungen und Wettbewerben auf Stadt- und Kreisebene, sowie Wahrnehmung der täglichen Bewegungszeit gehören zum Konzept.

- Das Fach Kunst wird durch die Projekte: „Öl – Bilder“, „Skulpturen-Park“, „Verschönerung der Stromkästen“ und „Naturmalerei“ (unter Einbezug des Schulgartens) erweitert.
- Für den „IT-Bereich“ liegt ein sehr ausführliches, schulinternes IT-Curriculum für die Jahrgänge eins bis sechs zur fächerübergreifenden Nutzung vor. Nach Abschluss eines Lehrganges in 13 Lektionen erhalten die Schülerinnen und Schüler einen „PC-Führerschein“.
- Das Lesekonzept gliedert sich in die Schwerpunkte strategisches Ziel I und II und beinhaltet folgende Arbeitsschwerpunkte: Leseclub, Vorlesepatenschaften, Bibliothek, Diagnose, Handlungsmöglichkeiten zur Förderung, Einbezug der Fächer, Medien sowie Planungen zur Fortbildung der Lehrkräfte.
- Die Arbeit am Schulgarten, der musikalische, sportliche und künstlerische Schwerpunkt, ist prosaartig beschrieben liegt aber nicht als Curriculum vor.
- Absprachen bezüglich eines Minimalplans in Englisch und Benutzen der gleichen Lehrwerke für die Schülerinnen und Schüler die den A-Kurs (gymnasiales Niveau) besuchen bestehen mit den weiterführenden Schulen im Schulverbund.
- Die Unterrichtsbeobachtungen im Bereich Aufbau von überfachlichen Kompetenzen ergeben in der Gesamtschau ein positives Ergebnis, wobei die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in der Grundschule intensiver ausgeprägt ist.
- Die Ergebnisse der Online-Befragung decken sich mit diesen Werten. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule empfinden die Vermittlung von Methoden im Unterricht als intensiv, in der Förderstufe hingegen wird sie etwas abgeschwächt als hinreichend empfunden.
- Die Eltern im Interview schätzen die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen als überaus erfolgreich ein. Sie beschreiben u. a. Lernfelder wie das Lernen am Computer, Recherche im Internet, Teilnahme am Antolin-Programm und Steigerung der sozialen Kompetenzen.

■ **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein in vollem Umfang lernförderliches Klima und eine ansprechende Lernumgebung.

- Die Kultur ein „Infoheft“ in der fünften und sechsten Klasse als Protokoll für alle Vorkommnisse zu führen, ermöglicht konsequentes gemeinsames Vorgehen zwischen Schule und Elternhaus.
- Die Schule vermittelt den Schülerinnen und Schülern so genannte „Goldene Regeln“ die für alle Personen der Schulgemeinde gelten. Außerdem gibt es sichtbar ausgehängte Regeln in den Klassen, Tischtennisregeln sowie Schulregeln.
- Die Lehrkräfte begegnen den Schülerinnen und Schülern in überzeugender Weise mit Verständnis und Wertschätzung.
- Schülerinnen und Schüler zeigen ihrerseits sehr deutliche Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft. Diese ist in der Grundschule sogar noch ausgeprägter und kann als exzellent bezeichnet werden.
- Altersgemäße Regeln und Rituale werden sehr deutlich, in beiden Schulstufen den Lernprozess unterstützend eingesetzt. Auch hier ist die Ausprägung in der Grundschule noch stärker zu beobachten.
- Getrübt wird der sehr positive Gesamteindruck des Unterrichts an der Schule durch einen wenig wertschätzenden Umgang zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern in einzelnen Unterrichtsstunden.

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

Die Lehr- und Lernprozesse sind in angemessener Weise strukturiert und transparent.

- Die Unterrichtszeit wird zu einem großen Teil der besuchten Unterrichtsabschnitte lernwirksam genutzt.
- Die Unterrichtsziele werden im Wesentlichen offengelegt. Im Grundschulbereich ist dies besonders ausgeprägt zu beobachten.
- Der Unterricht ist überwiegend inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.
- In fast allen Unterrichtseinblicken ist eine Variabilität von Lernarrangements, Methoden und Verlaufsformen vollständig bzw. weitgehend beobachtbar.
- Die mündlich befragten Eltern und Schülerinnen und Schüler erklären, dass die Notengebung transparent und nachvollziehbar ist.
- Schülerinnen und Schüler bestätigen im Interview, dass sie über anstehende Unterrichtsinhalte und Themen informiert werden. In der schriftlichen Befragung schätzen

die Grundschülerinnen und Grundschüler ihre Informiertheit als in vollem Umfang gegeben ein, in der Förderstufe ergibt sich ein nicht ganz so positives Bild.

■ **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

Der Umgang mit den unterschiedlichen lernrelevanten Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ist im Wesentlichen positiv ausgeprägt.

- Der Unterricht in der Grundschule fördert vollständig selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen. In der Förderstufe ist dies in mittlerer Ausprägung der Fall.
- Es liegt ein ausführliches Förderkonzept vor. Beginnend mit dem Feststellungsverfahren folgen: der Beobachtungsbogen, der Antrag der Klassenkonferenz, die Information der Eltern, die Anordnung zur Teilnahme am entsprechenden Förderkurs z. B. LRS – Förderung und die Methoden der Diagnostik.
- Die Lehrkräfte schreiben Förderpläne in verschiedenen Qualitäten und Formaten.
- Zur individualisierenden Förderung stellt die Schule zwölf Förderstunden in der Grundschule und vier in der Förderstufe bereit, die sich in folgende Bereiche aufteilen: vier LRS-Stunden, sieben Stunden DaZ, und fünf Stunden zur kombinierten Förderung von Deutsch- bzw. Rechenschwäche. Zusätzlich gibt es den Vorlaufkurs, der mit fünf Stunden veranschlagt ist.
- Kooperatives Lernen wird im Unterricht zu einem großen Teil gefördert. Im Interview berichten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler von ausreichendem Einsatz von Gruppenarbeit. In den beobachteten Unterrichtssequenzen ist das Verhältnis der Sozialformen ausgewogen, wobei keine Partnerarbeit gesehen wird.

Frontal (L-S-G)	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Sonstiges
8	0	6	0	4	6
33,3%	0,0%	25,0%	0,0%	16,7%	25,0%

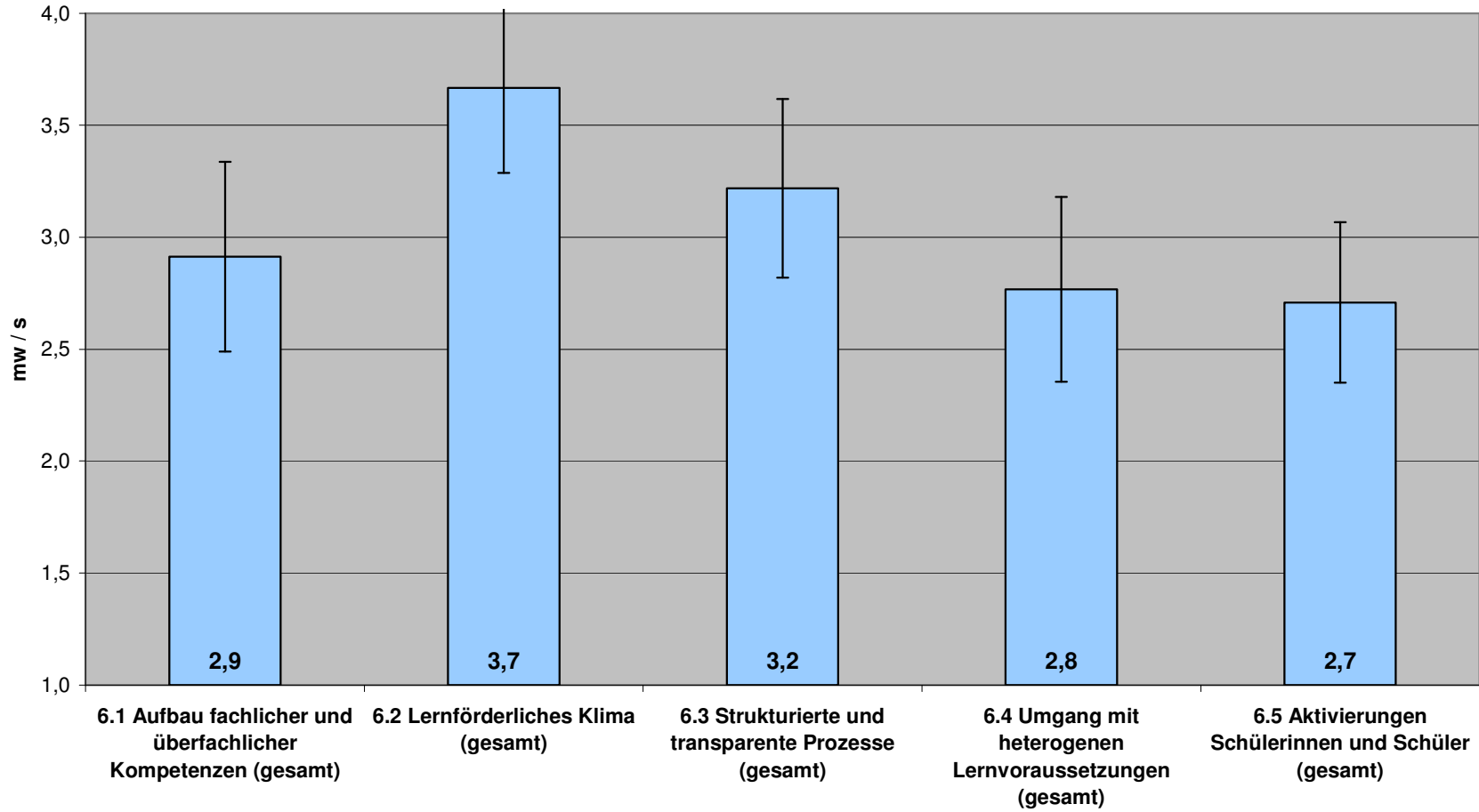
- Die Lehrkräfte schaffen im Unterricht gut individualisierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Qualifikationen.
- Die Vergabe von individuellen Leistungsrückmeldungen ist fest etabliert.

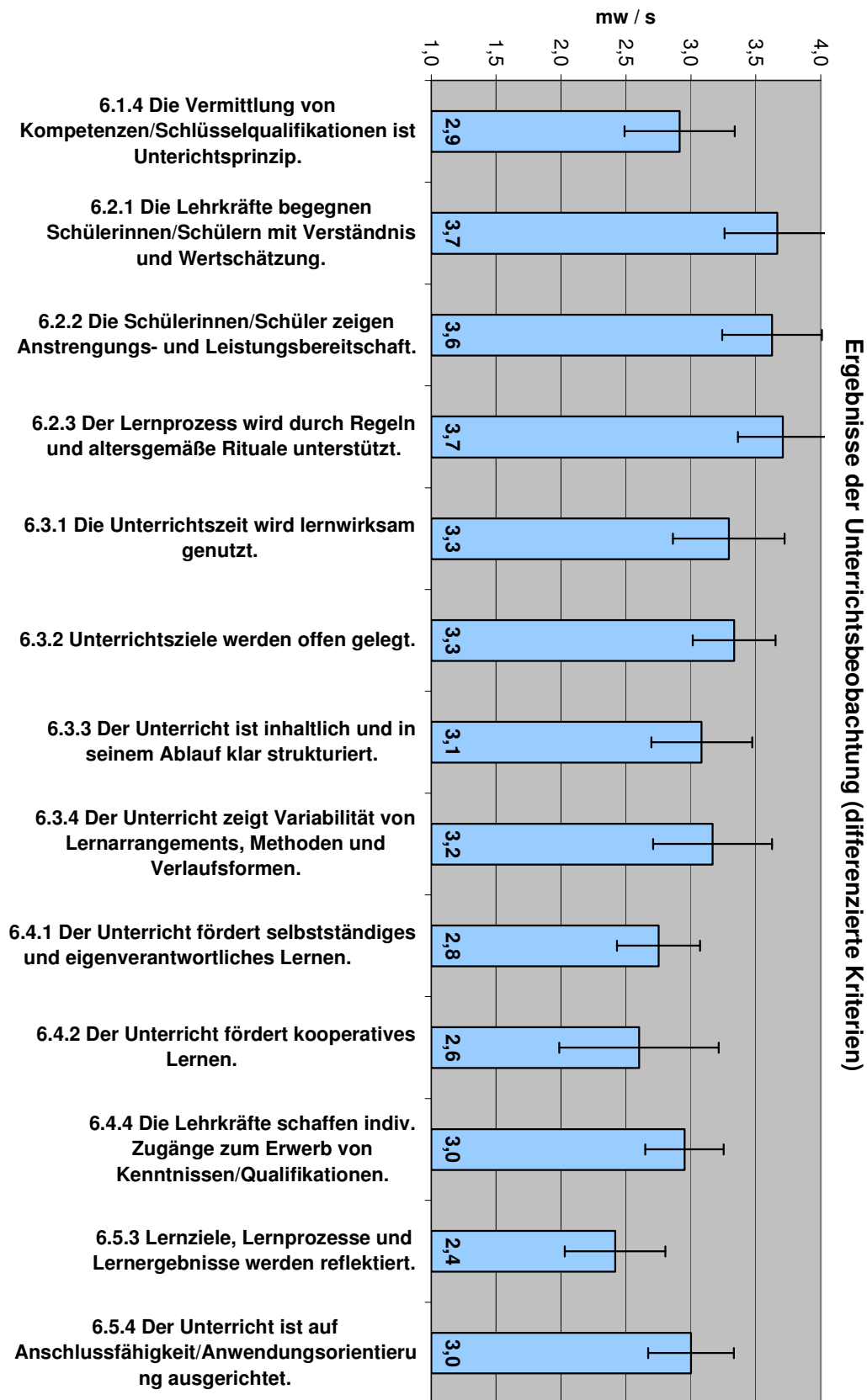
■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schüler**

Eine kognitive Aktivierung zum systematischen Wissensaufbau ist im Unterricht im Großen und Ganzen vorhanden.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen der schulspezifischen Schwerpunkte wie Schulgarten und Bläserklasse gelingt die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler gut.
- Methoden und Materialien, die die Reflexion von Lernzielen, Lernprozessen und Lernergebnissen unterstützen werden in den besuchten Unterrichtsausschnitten nur bedingt eingesetzt.
- Die Lehrkräfte geben im Interview an, Reflexionen im Anschluss an die Wochenplanarbeit zu ermöglichen, gelegentlich wird am Ende der Woche ein Wochenabschlusskreis durchgeführt.
- Das Führen von Lerntagebücher ist keine Unterrichtspraxis.
- Die Ausrichtung auf Anschlussfähigkeit des Unterrichts gelingt in beiden Schulstufen gleichermaßen in angemessener Weise.

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung (Dimensionen im Überblick)





Auswertung der Unterrichtsbesuche		Frauenwaldschule						
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s	
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen							2,9	0,8
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	5	13	3	2	23	2,9	0,8	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung							3,7	0,8
2.1 Die Lehrkräfte beagn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	20	1	2	1	24	3,7	0,8	
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	18	4	1	1	24	3,6	0,8	
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	20	1	3	0	24	3,7	0,7	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse							3,2	0,8
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	12	8	3	1	24	3,3	0,9	
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	10	12	2	0	24	3,3	0,6	
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	7	13	3	1	24	3,1	0,8	
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	10	10	2	2	24	3,2	0,9	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen							2,8	0,8
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	1	14	4	1	20	2,8	0,6	
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	6	6	2	6	20	2,6	1,2	
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	3	13	4	0	20	3,0	0,6	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler							2,7	0,7
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	14	6	4	24	2,4	0,8	
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	4	17	2	1	24	3,0	0,7	

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

Auswertung der Unterrichtsbesuche der Förderstufe

Auswertung der Unterrichtsbesuche		Frauenwaldschule						
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s	
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen							2,7	0,9
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	1	8	1	2	12	2,7	0,9	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung							3,5	0,9
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	10	1	1	1	13	3,5	1,0	
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	9	2	1	1	13	3,5	1,0	
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	10	1	2	0	13	3,6	0,8	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse							3,1	0,8
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	5	5	2	1	13	3,1	1,0	
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	4	8	1	0	13	3,2	0,6	
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3	8	1	1	13	3,0	0,8	
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	5	5	2	1	13	3,1	1,0	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen							2,7	0,9
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	0	6	3	1	10	2,5	0,7	
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2	5	0	3	10	2,6	1,2	
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	2	5	3	0	10	2,9	0,7	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler							2,7	0,7
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	8	3	2	13	2,5	0,8	
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	2	10	0	1	13	3,0	0,7	

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

Auswertung der Unterrichtsbesuche der Grundschule

Auswertung der Unterrichtsbesuche		Frauenwaldschule						
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s	
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen							3,2	0,8
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	4	5	2	0	11	3,2	0,8	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung							3,8	0,5
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	10	0	1	0	11	3,8	0,6	
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	9	2	0	0	11	3,8	0,4	
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	10	0	1	0	11	3,8	0,6	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse							3,4	0,8
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	7	3	1	0	11	3,5	0,7	
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	6	4	1	0	11	3,5	0,7	
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	4	5	2	0	11	3,2	0,8	
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	5	5	0	1	11	3,3	0,9	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen							2,9	0,8
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	1	8	1	0	10	3,0	0,5	
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	4	1	2	3	10	2,6	1,3	
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	1	8	1	0	10	3,0	0,5	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler							2,7	0,7
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	6	3	2	11	2,4	0,8	
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	2	7	2	0	11	3,0	0,6	

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen GS	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen															
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●							●	●				
2. Einverständnis und Akzeptanz				3,4 0,5	3,2 0,8		3,2 0,9								
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				●	●	●	●					●	●	●	
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●	●	●					●	●		
3. Nachhaltige Wirkungen				3,6 0,5	3,3 0,7		3,4 0,7								
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		●	●	●	●			●	●	●		●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

Die Schule bereitet ihre Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf den Übergang in die weiterführenden Schulen vor.

- Von den 45 Schulabgängern des 4. Schuljahres wechselten im letzten Schuljahr 20 ins Gymnasium und 25 in eine integrierte Gesamtschule oder blieben auf der Förderstufe.

- Von den 104 Schulabgängern des 6. Schuljahres wechseln in diesem Schuljahr 14 in ein Gymnasium, 57 in eine Realschule, 16 in eine Hauptschule und 17 in eine integrierte Gesamtschule.
- Im letzten Schuljahr gab es eine Nichtversetzung in der Jahrgangsstufe vier, drei Schülerinnen / Schüler wiederholten das Schuljahr freiwillig.
- Die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten werden im Kollegium ausgewertet. Konsequenzen, wie gezielte Aufnahme von bestimmten Aufgabenformaten in den Mathematikunterricht, werden lehrkraftabhängig durchgeführt.

■ **Einverständnis und Akzeptanz**

Die Zufriedenheit mit der Schule ist hinsichtlich der Vermittlung fachlicher, überfachlicher und sozialer Kompetenzen bei allen Gruppen der Schulgemeinde hoch.

- Sowohl die mündlich als auch die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern äußern hinsichtlich der Vermittlung von fachlichen, überfachlichen und sozialer Kompetenzen hohe Zufriedenheit mit der Schule.
- Im Interview äußern sich die Schülerinnen und Schüler besonders im Hinblick auf die Förderstufe sehr zufrieden mit den Lernerträgen.
- Insgesamt wird immer wieder bei allen befragten Gruppen betont, dass die Vermittlung der Sozialkompetenzen einen hohen Stellenwert in der unterrichtlichen Arbeit einnimmt.
- Die Profilschwerpunkte der schulischen Arbeit werden von der Elternschaft sehr geschätzt.

■ **Nachhaltige Wirkungen**

Das erfolgreiche Lernen in den weiterführenden Schulen ist in hohem Maße gegeben.

- Die Schule bereitet gut auf das Gymnasium vor, dies belegen die von der Frauenwaldschule gesammelten Daten und auch die hohe Zufriedenheit der Eltern.
- Das Förderstufenkonzept stößt auf große Akzeptanz, die Nachfrage in Bezug auf die Förderstufe ist hoch. Die Eltern führen dies u. a. auch darauf zurück, dass die Schülerinnen und Schüler, die mit Empfehlung auf das Gymnasium wechseln dort, trotz verkürzter Schulzeit, erfolgreich weiterlernen.

- Die Frauenwaldschule führt seit fünf Jahren eine Statistik bezüglich der weiteren Schullaufbahn ihrer Schülerinnen und Schüler. Aus ihr ist ersichtlich, dass die Zahl der Übergänge auf das Gymnasium sowie auf die Realschule angestiegen ist.
- Von den weiterführenden Schulen erhält die Schule Rückmeldungen über die Lernerfolge der ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Allerdings erfolgen diese Rückmeldungen nur von den Gymnasien in regelmäßigen Abständen.
- Weitere Rückmeldungen erhält die Schule auf unsystematischem Wege wie z. B. durch Besuche ehemaliger Schülerinnen und Schüler, sowohl aus der Grundschule wie auch der Förderstufe. Zusätzlich berichten die Eltern davon, wie sich ihre Kinder auf den weiterführenden Schulen entwickeln.

Wiesbaden, den 18. August 2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

Ulrike Sarach

Sarach, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827- 141

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de